

„Technologie und Gesellschaft – Die transformative Kraft der Bronzezeit in der frühen Bronzezeit des Vorderen Orients“ (Ulrike Wischnewski)

Die Dissertation an der Universität Bern, im Rahmen des Cluster of Excellence „Asia and Europe in a Global Context“ der Universität Heidelberg, beschäftigt sich mit der Entwicklung der Bronzezeit in der Frühen Bronzezeit (ca. 2900-2000 v. Chr.) im Vorderen Orient und ihrer Auswirkung auf die Gesellschaft dieser Zeit. Untersucht werden einerseits Bronzeobjekte aus Deponierungen (z.B. in Tempelbereichen) und Bestattungen und andererseits Texte, die auf Bronzezeit und den Umgang mit Bronzeobjekten schließen lassen. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit zwei weiteren Projekten innerhalb des Clusters, die sich mit der entsprechenden Entwicklung in Mitteleuropa und China auseinandersetzen.

Die Frühe Bronzezeit im Vorderen Orient ist geprägt von der Bildung von Stadtstaaten und Eliten, was sich auch in den nun aufkommenden „Elite-Bestattungen“, wie z.B. den Frühdynastischen Gräbern von Ur, niederschlägt. Hier ist zu beobachten, dass „Elite-Bestattungen“ mit einem enormen Fundus an Bronzeobjekten ausgestattet wurden. Das Aufkommen von diesen „Überausstattungen“ (Hansen 2002) sowie die Deponierungen von Bronzeobjekten ist ein Phänomen der Frühen Bronzezeit und somit auch mit der Entwicklung der Bronzezeit zu verbinden. Dieses Phänomen tritt ebenfalls in China und dem Europa der Frühen Bronzezeit auf. Hieraus ergibt sich nun die Fragestellung, ob diese Regionen in einem transkulturellen Kontakt zu einander standen oder es sich nur eine zufällige parallele Entwicklung handelt.

Weitere Fragestellungen dieser Arbeit sind: Warum wurde eine so große Anzahl von Objekten in Depots, bzw. Gräbern niedergelegt? Ist die extreme Häufung von Objekten Ausdruck des Umgangs der frühbronzezeitlichen Gesellschaft mit dem technologischen und sozialen Wandel, mit dem „Fremden“? Welche Auswirkungen hatte die Entwicklung der Bronzezeit überhaupt auf die Gesellschaft? Die Einführung der Gusstechnik mit bleibenden Gussformen bedeutete in jedem Fall einen Wandel in der Technologie: jetzt war es möglich, identische Objekte in Massen herzustellen. Dieses Phänomen der Bronzezeit tritt jedoch nicht im gesamten Vorderen Orient gleichzeitig auf. Dies bedeutet, dass in den verschiedenen Regionen anders mit der technologischen Neuerung umgegangen wurde, das „warum?“ ist nur schwer zu klären.

Um die Arbeit einzugrenzen wird sich die Autorin auf Mesopotamien als Region beschränken. Diese Auswahl wurde aus verschiedenen Gründen getroffen. Ein Grund sind die vorhandenen philologischen Quellen aus Archiven wie Ur, aber auch Isin und Fara, oder die in Nordmesopotamien liegenden Mari und Ebla. Zudem ist Mesopotamien als Brückenland zwischen den an Metallrohstoffen reichen Gebieten wie Anatolien oder auch Iran eine sehr interessante Region, um die Entwicklung des Bronzehandwerkes zu studieren. Mesopotamien bietet als sehr fruchtbare Region beste Voraussetzungen für die Entwicklung

von Handwerk, da durch den regen Ackerbau die Entlohnung der Handwerker gesichert ist. Zudem verfügt Mesopotamien über sehr gute Handelsanbindungen zu verschiedenen Regionen.

All dies sind Gründe dafür den Fokus auf Mesopotamien zu legen.

Theoretischer Ansatz:

Um die Entwicklung und Verbreitung der neuen Technologie nachzuvollziehen, lehnt sich die Autorin unter anderem an die Diffusionstheorie sowie die Netzwerktheorie (Latour) an.

Ausgehend von der Diffusionstheorie verbreitet sich eine Innovation bedingt durch mehrere Faktoren im Raum. Eine entscheidende Rolle spielt hier, dass ein soziales System nie homogen ist und schon gar nicht ein soziales Gefüge genauso auf die Neuerung reagiert wie ein anderes. Soziale und ökonomische Unterschiede sowie unterschiedliches Kommunikationsverhalten, Innovationsfreude, Erfahrungen und Bedürfnisse einer Organisation spielen eine entscheidende Rolle bei der Adaption von Neuerungen (Dreher 2013). Die Diffusionstheorie geht von einem Ursprungsort aus, von dem aus sich die Innovation verbreitet hat.

Material:

Archäologie:

Die Autorin beschränkt sich bei ihren Forschungen hier auf Mesopotamien.

Ein schon oben genanntes Beispiel für die Häufung von Bronzeobjekten sind die sogenannten „Königsgräber“ in Ur, datierend in Frühdynastisch IIIA (2600-2400 v. Chr.). Hier ist zu beobachten, dass die Elite-Gräber sehr reich ausgestattet wurden. Svend Hansen spricht von „Übersausstattung“ und geht davon aus, dass das Maß einer funktionalen Waffengarnitur deutlich überschritten wird. So ist das von ihm angeführte Grab 755 mit vielen Pretiosen wie einem goldenen „Helm, einer goldenen Lampe und 6 Gold sowie 14 Silbergefäßen ausgestattet. Hinzu kommen im Sarg noch eine Doppelaxt aus Elektrum, ein Dolch mit goldener Klinge und ein Wetzstein. Außerhalb des Sarges sind zudem mehrere Äxte sowie 5 Bronzedolche mit silbernen und goldbelegten Griffen niedergelegt worden. Diese „Übersausstattung“ hat im Vorderen Orient einen eher ideologischen Grund. Die Elite, bzw. ihr Reichtum wird so auf der einen Seite auch über den Tod hinaus dargestellt. Auf der anderen Seite dienen diese Objekte rituellen Zwecken und fungieren als Geschenke für die Gottheiten in der Unterwelt.

Ein Beispiel für einen Depot-Fund ist das Tempeldepot in Byblos, das in das 21. Jh. v. Chr. datiert wird. Hier wurden im Obeliskentempel 1306 Gegenstände niedergelegt. Darunter befinden sich figürliche Weihgaben und Waffen. Die Waffen bestehen vor allem aus Bronze,

es sind aber auch silberne und goldenen Fensteräxte sowie ein Dolch mit goldener Klinge darunter.

Philologie

Als philologische Quellen eignen sich zum Einen Verwaltungstexte aus den großen Archiven von Ur, Mari und Ebla. Aus diesen Texten können Schlüsse über die Organisation des Metallhandwerks und Produktionsschritte gezogen werden. Dies kann bei der Darstellung der Entwicklung der neuartigen Bronzetechnologie helfen.

Zum Anderen soll ein Blick in literarische Texte, wie z.B. dem Gilgameš-Epos oder auch „Urnammas Tod“ geworfen werden, um mögliche Analogien zu den archäologisch festgestellten „Überausstattungen“ fest zu stellen.

Desweiteren werden Texte über Bestattungsriten hinzugezogen, um das archäologische Material in den Bestattungskontext zu setzen.

Ziel

Ziel der Arbeit ist es die aus dem archäologischen und philologischen Material gewonnenen Erkenntnissen zusammenzuführen, um so die Auswirkungen, die die neue Technologie des Bronzehandwerkes auf die Gesellschaft der FBZ in Mesopotamien hatte darzustellen und auszuwerten. Zudem sollen mögliche parallele Entwicklungen zu denen in China und Mitteleuropa aufgezeigt werden.